

## **Nibiru, Exodus, Trübsalzeit und Entrückung – Gibt es da eine Verbindung? - Teil 15**

Als Basis diene hier das Buch „Welten im Zusammenstoß“ von Immanuel Velikovsky

### **Nibiru zur Zeit des Exodus**

#### **Ambrosie, Milch und Honig**

Diese unheimliche, dunkle und stöhnende Welt war für alle Sinne unangenehm, mit Ausnahme des Geruchsinns. Alles war von einem Aroma erfüllt. Wenn ein Windhauch wehte, strömten die Wolken einen süßen Duft aus.

Der *Papyrus Anastasi IV* der „im Jahre des Elends“ geschrieben wurde und in dem es heißt, dass die Monate vertauscht sind, schildert, den Planetengott, wie er „mit dem süßen Wind vor sich“ einherkommt.

In einem ähnlichen Text der Hebräer lesen wir, dass der Wechsel der Jahreszeiten durcheinandergeraten war und „ein Wohlgeruch die ganze Welt einhüllte, der von der Rauchsäule ausging.

**„Israel von Wolken umgeben. Sobald die Wolken sich in Bewegung setzten, strömten die Winde einen Duft von Myrrthen und Weihrauch aus.“**

Die Generation jener Tage, da der Stern seinen Wohlgeruch den Menschen auf der Erde brachte, ist in den Überlieferungen der Inder unsterblich gemacht. Die Vedische Hymne vergleicht den Wohlgeruch des Sterns Agni

mit dem Duft des Lotos.

## Ambrosia

Auf welche Weise lösten sich die Schleier der Düsternis? Wenn die Luft mit Wasserdampf übersättigt ist, fällt Tau, Regen, Hagel oder Schnee.

Höchstwahrscheinlich entlud die Atmosphäre ihre wohl aus Kohlenstoff und Wasserstoff bestehenden Beimengungen in einer ähnlichen Weise. Nach der Katastrophe hüllten die Wolken von dickem Staub und von Wasserdampf die Erde für viele Jahre ein. Es ist möglich, dass sich in dem Staub und den Dämpfen, infolge von Bakterienwirkung, organische Stoffe bildeten, beispielsweise Kohlenwasserstoffe.

Hat sich irgendein Zeugnis erhalten, dass während der vielen Jahre der Düsternis Kohlenwasserstoffe als Niederschlag fielen?

## 2.Mose Kapitel 14, Verse 14-34

16Das ist aber der Befehl, den der HERR gegeben hat: „Jeder soll davon sammeln, soviel er zum Essen benötigt, einen Gomer (ca. 2,2 l) je Kopf, nach der Zahl eurer Seelen; jeder nehme für die, die in seinem Zelt sind.“ 17Und die Kinder Israels machten es so und sammelten, der eine viel, der andere wenig. 18Als man es aber mit dem Gomer maß, da hatte der, welcher viel gesammelt hatte, keinen Überfluss, und der, welcher wenig gesammelt hatte, hatte keinen Mangel, sondern jeder hatte für sich gesammelt, soviel er zum Essen brauchte. 19Und Mose sprach zu ihnen: „Niemand soll etwas davon übrig lassen bis zum anderen Morgen!“ 20Aber sie gehorchten Mose nicht; denn etliche ließen davon übrig bis zum Morgen. Da wuchsen Würmer darin, und es wurde stinkend. Und Mose wurde zornig über sie. 21So sammelten sie es jeden Morgen, jeder so viel er zum Essen brauchte; wenn aber die

Sonne heiß schien, zerschmolz es. [22](#)Und es geschah am sechsten Tag, da sammelten sie doppelt so viel Brot, zwei Gomer für jede Person. Da kamen alle Obersten der Gemeinde und berichteten es Mose. [23](#)Und er sprach zu ihnen: „Das ist es, was der HERR gesagt hat: Morgen ist eine Ruhe, ein heiliger Sabbat des HERRN! Was ihr backen wollt, das backt, und was ihr kochen wollt, das kocht; was aber übrig ist, das legt beiseite, damit es bis morgen aufbewahrt wird!“ [24](#)Und sie legten es beiseite bis zum Morgen, wie Mose geboten hatte; und es wurde nicht stinkend, und es war auch kein Wurm darin. [25](#)Da sprach Mose: „Esst das heute! Denn heute ist der Sabbat des HERRN; ihr werdet es heute nicht auf dem Feld finden. [26](#)Sechs Tage sollt ihr es sammeln, aber am siebten Tag ist der Sabbat, da wird keines zu finden sein.“ [27](#)Es geschah aber am siebten Tag, dass etliche vom Volk hinausgingen, um zu sammeln; und sie fanden nichts. [28](#)Da sprach der HERR zu Mose: „Wie lange weigert ihr euch, Meine Gebote und Meine Anweisungen zu halten? [29](#)Seht, der HERR hat euch den Sabbat gegeben; darum gibt Er euch am sechsten Tag für zwei Tage Brot; so soll nun jeder an seiner Stelle bleiben, und niemand soll am siebten Tag seinen Platz verlassen!“ [30](#)So ruhte das Volk am siebten Tag. [31](#)Und das Haus Israel gab ihm den Namen „Manna“. Es war aber wie Koriandersamen, weiß, und hatte einen Geschmack wie Honigkuchen. [32](#)Und Mose sprach: „Das ist es, was der HERR geboten hat: 'Einen Gomer davon sollt ihr aufbewahren für eure Nachkommen, damit sie das Brot sehen, mit dem ICH euch in der Wüste gespeist habe, als ICH euch aus dem Land Ägypten herausführte!'“ [33](#)Und Mose sprach zu Aaron: „Nimm einen Krug und fülle einen Gomer voll Manna hinein und stelle es vor den HERRN, zur Aufbewahrung für eure Nachkommen!“ [34](#)Wie der HERR dem Mose geboten hatte, so stellte es Aaron dort vor das Zeugnis (in die Bundeslade), zur Aufbewahrung.

7Aber das Manna war wie Koriandersamen und anzusehen wie Bedellion.

8Und das Volk lief hin und her und sammelte und mahlte es in Handmühlen, oder zerstiess es in Mörsern, und kochte es im Topf oder machte Kuchen daraus; und es hatte einen Geschmack wie Ölkuchen. 9Und wenn bei Nacht der Tau auf das Lager fiel, so fiel das Manna zugleich darauf herab.

Psalm 78, Verse 23-24

23 Und doch hatte Er den Wolken droben geboten und die Türen des Himmels geöffnet; 24 und hatte Manna auf sie regnen lassen zum Essen und ihnen Himmelskorn gegeben.

Wenn des Nachts der Tau auf das Lager fiel, legte sich das Manna darüber. Es war wie der Rauhreif auf dem Boden. Es hatte die Form von Koriandersamen, die gelbliche Farbe des Balsamharzes und einen öligen Geschmack wie Bienenwaben. Er wurde „Himmelskorn“ genannt und zwischen Steinen gemahlen und in Pfannen gebacken. Das Manna fiel aus den Wolken.

Infolge der nächtlichen Abkühlung schlugen sich die Kohlenwasserstoffe nieder und fielen zusammen mit dem Morgentau. Die Körner lösten sich in der Hitze auf und verdampften. Aber in einem geschlossenen Gefäß konnte dieser Stoff ein paar Stunden aufbewahrt werden.

Die Exegeten haben sich abgemüht, die seltsame Erscheinung des Manna zu erklären und wurden darin von jenen Naturalisten unterstützt, die entdeckt hatten, dass eine Tamariskenart der Wüste Sinai zu bestimmten Jahreszeiten ihre Samen ausstreut.

Warum sollte aber dieser Samen „Himmelskorn“ oder „Himmelsbrot“ genannt

werden?

## Psalm 105, Vers 40

Sie forderten; da ließ Er Wachteln kommen und sättigte sie mit Himmelsbrot.

Und warum sollte es heißen, dass „Brot vom Himmel regnete“?

## 2.Mose Kapitel 16, Vers 4

4Da sprach der HERR zu Mose: „Siehe, ICH will euch Brot vom Himmel regnen lassen; dann soll das Volk hinausgehen und täglich sammeln, was es braucht, damit ICH es prüfe, ob es in Meinem Gesetz wandeln wird oder nicht.“

Auch ist es nicht leicht zu erklären, wie eine Menge Menschen und Tiere **viele Jahre** inmitten einer Wüste von dem dürftigen und nur zeitweise ausgestreuten Samen einer Wüstenpflanze hätten leben sollen. Wenn so etwas möglich wäre, wäre die Wüste dem Ackerland vorzuziehen, dem das Brot im Schweiß des Angesichts abgerungen werden muss.

Die Wolken brachten das himmlische Brot, so heißt es auch im *Talmud*.

Wenn das Manna aber aus den Wolken gefallen war, welche die ganze Welt bedeckten, dann muss es nicht nur in die Wüste gefallen sein, die die Hebräer durchzogen haben, sondern auch andere Völker müssen es gekostet und in ihren Überlieferungen erwähnt haben.

Die isländische Sage berichtet von einem Weltenbrand, auf den der Fimbul-Winter folgte und von einem Menschenpaar, das allein im Norden übrig blieb.

„Dieses Menschenpaar lag während des Surt-Feuers im Versteck verborgen. Dann kam der furchtbare Fimbul-Winter am Ende der Welt (des Weltalters); währenddessen lebten sie vom Morgentau. Von ihnen stammen die Leute ab, welche die erneuerte Erde bevölkerten.“

Drei Elemente gehören in der isländischen Sage zusammen, die wir auch in der jüdischen Überlieferung antreffen:

- Der Weltenbrand
- Der viele Jahre währende dunkle Winter
- Der Morgentau, der während dieser Jahre der Düsternis, in denen nichts wuchs, als Nahrung diente.

In den Liedern des *Rig-Veda* heißt es, dass Honig (*madhu*) von den Wolken kommt. Diese Wolken stammten von der Rauchsäule.

Unter den Hymnen des *Atharva-Veda* findet sich auch eine auf den Honigregen:

„Dem Himmel, der Erde, der Luft, dem Feuer und dem Wind ist fürwahr ein **HONIGREGEN** entsprungen. Diesen, der als Amrit (Ambrosia) erscheint, begrüßen alle Geschöpfe aus verehrungsvollem Herzen.“

Das *Ägyptische Totenbuch* spricht von „den göttlichen Wolken und dem großen Tau“, die die Erde dem Himmel nahebringen.

Bei den Griechen hieß das himmlische Brot „Ambrosia“. Die griechischen Dichter beschreiben es in denselben Worten wie die Israeliten das Manna.

Es hatte den Geschmack von Honig und dazu einen besonderen Duft. Dieses Himmelsbrot hat den klassischen Gelehrten manches Kopferbrechen verursacht. Griechische Autoren, von Homer und Hesiod angefangen, schildern „Ambrosia“ immer wieder als Nahrung, die in ihrem flüssigen Zustand „Nektar“ genannt wird. Es wurde jedoch auch als ein Salböl verwendet und hatte den Duft einer Lilie sowie als Futter für die Pferde.

Was mag dieses Himmelsbrot gewesen sein, das zugleich als Pferdefutter diente, als Himmelsbrot und Öl und Duftstoff für Salben war?

Es war das biblische Manna, das zu Brot gebacken wurde, das einen öligen und auch einen honigähnlichen Geschmack hatte, von Mensch und Tier auf dem Erdboden gefunden wurde, das Erde und Himmelskörper mit einem Schleier umhüllte, „Himmelskorn“ und „Brot der Mächtigen“ hieß, Wohlgeruch ausströmte und den Frauen in der Wüste als Salböl diente. Manna wurde ebenso mit Honig und mit dem Morgentau verglichen.

Die Vorstellung des Aristoteles und anderer Schriftsteller, dass der Honig zusammen mit dem Tau aus der Atmosphäre fiel, gründete sich auf die Beobachtungen jener Zeit, als sich aus den die Erde einhüllenden Kohlenstoffwolken Honigreif niederschlug.

Diese Wolken werden im *Kalevala* als „fürchterliche Schatten“ geschildert, aus denen nach den Worten des Epos Honig fiel:

**„Und die Wolken tropften ihren Duft aus, tropften Honig aus ihrer Wohnung im Himmel.“**

Die Maoris im Stillen Ozean und die Juden am Rande Asiens und Afrikas, die

Inder, die Finnen, die Isländer – alle schildern sie die aus den Wolken tropfende Honignahrung und die Todesschatten, welche die Erde im Gefolge einer kosmischen Katastrophe umhüllten. Alle Überlieferungen stimmen auch damit überein, dass dieses mit dem Morgentau aus den Wolken fallende himmlische Brot von einem Himmelskörper herrührte.

### **Ströme von Milch und Honig**

Der Honigreif fiel in ungeheuren Mengen. Die haggadischen Schriften sagen, dass die Menge, die täglich fiel, ausgereicht hätte, das Volk 2 000 Jahre lang zu ernähren. Alle Völker des Ostens und des Westens konnten ihn sehen.

Einige Stunden nach Tagesanbruch begann die zunehmende Wärme unter der Wolkendecke die Körner zu verflüssigen und verdunsten zu lassen. Der Erdboden nahm einen Teil der flüssigen Masse auf, gerade so, wie er Tau aufnimmt. Die Körner fielen auch auf das Wasser, so dass die Flüsse ein milchiges Aussehen bekamen.

Die Ägypter berichten, dass der Nil eine Zeitlang mit Honig vermischt dahinfloss. Das fremdartige Aussehen der Flüsse Palästinas – in der Wüste hatten die Juden keinen Fluss gesehen – veranlasste die von ihrem Zuge zurückkehrenden Kundschafter von einem Land zu berichten, in dem „Milch und Honig“ fließt.

### **4.Mose Kapitel 13, Vers 27**

**Und sie erzählten ihm (Moses) und sprachen: „Wir sind in das Land gekommen, in das du uns sandtest, und es fließt wirklich Milch und Honig darin, und dies ist seine Frucht.“**

In einem in Ras-Schamra (Ugarit) in Syrien gefundenen Text heißt es:

**„Die Himmel regnen Öl, und die Waadis fließen mit Honig.“**

In den rabbinischen Schriften heißt es, dass „das schmelzende Manna Ströme bildete, die zahlreichen Hirschen und anderen Tieren zum Trinken dienten.“

Die Hymnen des *Athava-Veda* behaupten, dass der Honigregen von Feuer und Wind herrührte.

**„Ambrosia fiel herab, und Ströme von Honig flossen über die Erde. Die weite Erde soll köstlichen Honig für uns melken, soll Milch in reichen Strömen für uns ausgießen.“**

Die finnische Überlieferung erzählt, dass Land und Wasser nacheinander mit schwarzer, roter und weißer Milch bedeckt waren. Schwarz und rot waren aber auch die Farben der Substanzen, die die Plagen ausmachten, nämlich Asche und „Blut“, und die dritte war die Farbe der Ambrosia, die auf Wasser und Land zu Nektar wurde.

Eine Erinnerung an die Zeit, als „Ströme von Milch und süßen Nektars flossen“ wird auch von Ovid bewahrt.

**Offenbarung Kapitel 12, Verse 13-14**

**13Und als der Drache sah, dass er auf die Erde geworfen war, verfolgte er die Frau, die den Knaben geboren hatte. 14Und es wurden der Frau zwei Flügel des großen Adlers gegeben, damit sie in die Wüste fliegen kann an ihren Ort, wo sie ernährt wird eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit,**

**fern von dem Angesicht der Schlange.**

In diesem Vers geht es um den jüdischen „Überrest“, der den Rat Gottes befolgt und sofort beim Aufstellen der Gräuel in Jerusalem nach Bozra/Petra in Jordanien flieht. Dort wird er 3 ½ Jahre lang von Gott ernährt. Wenn dies auf dieselbe Art und Weise geschieht, wie bei den Hebräern in der Wüste nach dem Exodus, wäre das ein weiterer Hinweis darauf, dass sich ein fremder Himmelskörper – Nibiru, Wermut oder ein anderer - zu dieser Zeit in unserem Sonnensystem befinden muss und Manna vom Himmel fällt.

Fortsetzung folgt ...

[Mach mit beim ENDZEIT-REPORTER-PROJEKT:](#)

[Unterstützung der Teilnehmer am ENDZEIT-REPORTER-PROJEKT](#)